

Geduld stärkt die Herzen.

Geistliches Wort aus der Sächsischen Posaunenmission im September 2020

Es wird Herbst. Die Tage nehmen ab, die Ungeduld wächst. Wie soll das gehen mit den Corona-Beschränkungen, wenn es nicht mehr so sommerlich warm ist? Wie sollen wir proben, spielen, miteinander musizieren?

Ich höre Klänge aus einer Motette von Johannes Brahms. Er vertont dort Verse aus dem Jakobusbrief (Kapitel 5): „Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen.“

Ich gebe zu: Im aktuellen Zusammenhang klingt das nach einer Durchhalteparole. Das macht skeptisch. Und doch geht es zurzeit genau darum: durchhalten. Durchhalten in der Zuversicht und in dem Bemühen, dem Coronavirus zu trotzen und zugleich in lebendiger Gemeinschaft zu sein. Beide Seiten müssen stimmen: der Schutz vor dem Virus und die Lebendigkeit in der Gemeinschaft. Auch im Posaunenchor.

Das ist anstrengend, ich weiß. Was ich wahrnehme aus unseren Chören, ist zweierlei. Die gebotene Anstrengung führt zu besonderer Tatkraft und Kreativität, und dafür bin ich dankbar. Sie führt aber auch zu Frust und Kopfschütteln, und auch dies kann ich verstehen. Insbesondere der gebotene Mindestabstand zwischen den einzelnen Bläserinnen und Bläsern bleibt eine Frage, auch für uns als Posaunenmission. Vorerst bleiben solche Zumutungen, und wir alle müssen schauen, wie wir sie mit Augenmaß umsetzen.

Woher die Kraft nehmen? Unsere Geduld im Umgang miteinander, auch unsere Geduld im Umgang mit der Gefährdung durch das Virus, stehen in einem viel größeren Horizont. Gott sei Dank. Der Jakobusbrief sagt ja nicht einfach: „Seid auch ihr geduldig!“ Sondern er weist uns auf Christus: „Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen! Denn das Kommen des Herrn ist nahe.“ Diese Zuversicht gilt auch uns heute. Jesu Wiederkunft am Ende der Zeiten ist das Ziel unserer Zeit. Für uns Christenmenschen ist das die wichtigste Gegenkraft gegen alles, was uns krank macht und zur Ungeduld treibt.

Sicher, bisweilen ist es gerade die Liebe zum Bläserdienst, die uns ungeduldig macht. Umso wichtiger ist die Erkenntnis: Eben dieselbe Liebe ist es, die uns auch die nötige Geduld geben kann. Ja, überhaupt nur Liebe hat solche Kraft. Geduld haben heißt ja nicht, etwas auf die lange Bank zu schieben und sich egal sein zu lassen. Geduld haben heißt vielmehr, die Kraft zu finden, um zu ändern, was zu ändern ist, und zugleich auszuhalten, was nicht zu ändern ist und zugemutet bleibt.

Geduld und Zuversicht wachsen aus Liebe zur Sache. Unsere Sache ist es, die frohe Botschaft Jesu in Musik und in Gemeinschaft lebendig werden zu lassen. Dazu gebe uns Gott seinen reichen Segen!

Christian Kollmar, Landesposaunenpfarrer der SPM e.V.